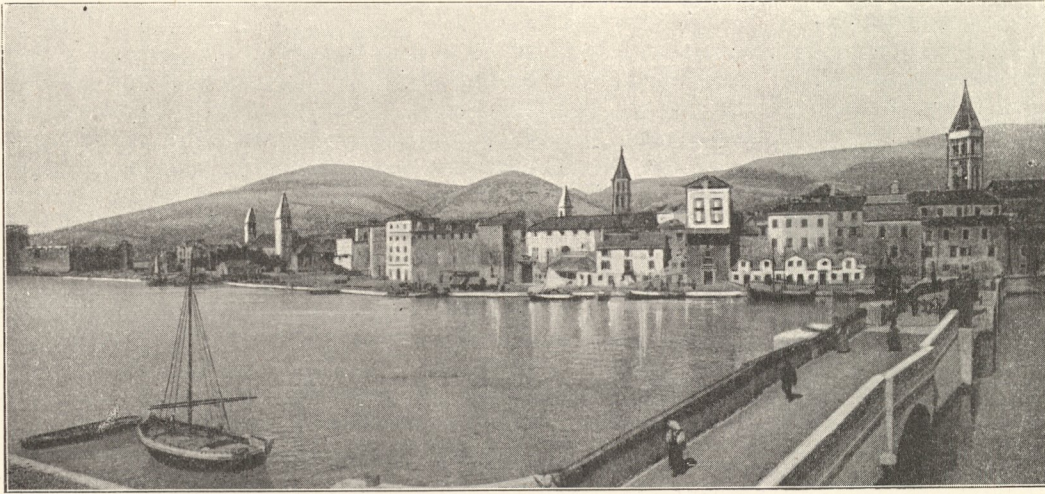




Ansicht der Stadt von Südwest 1908.

ac Antonij Conte de Cenis Comestabilium in Trag. vocatorum a dietis Dñis congregatis et supra causa prouidendi locum in quo debeat fieri Castrum, seu fortilitium in Trag. qui D. Simon Comes, et omnes Comest. pred. conuenerant simul in opinione ipsorum Dñorum determinauerunt unaminiter et concorditer. Quod dictum fortilitium fieri debeat in Burgo Trag. ubi est turris magna catenae portus predict. in mod. infrascriptum.

So siegte eben die Meinung des Admirals Loredano gegen die der Gegenpartei, welche die Zwingburg im Osten der Stadt, beiläufig an der Stelle der Abtei von San Giovanni Battista errichten wollte. Die Arbeiten wurden dem Marin Radoje schon am 8. September übergeben:

„Et alli 8. del medemo mese il Conte stipulò l' accordo con Marino Radoj Protomaestro di far le pietre, e metterle in opera nelle fondamenta, e fabrica del Castello con le conditioni in esso instrumento espresse“

Lucius in seiner »Memoire di Traù« (S. 470) bringt wörtlich diesen Vertrag.

Der Grund und Boden des Kamerlengo war Privateigentum und die Venetianer vergüteten deren Eigentümer mit Staatsboden. Die ganze Zwingburg wurde im großen Ganzen (Tafel 1) schon am 26. Juli 1436 vollendet, jedenfalls aber unter der Leitung des oberwähnten »Magister Pincianus Ingeniarius«, welcher später im vierten Dezennium seine Tätigkeit nach Sebenico verlegte.

Im Jahre 1435 verpflichteten sich Mattheus Radovanov (ital. Alegreti) und Simeon Bulsić, beide Zaratiner und »marin-gonius et murarius« dem Conte und der Gemeinde von Traù um 300 kleine Pfunde die Zisterne im großen Turme: »in turri magna castrii Tragurii« aus Bruchsteinen einzuwölben und mit Holz zu decken, gleichzeitig auch um 220 Pfund vom Grund aus die Mauer in den Gräben im Osten und Norden der Stadt aufzubauen.

Im Laufe der Zeit machte diese Burg so manche Aenderung durch und wurde bis Anfang des XIX. Jahrhunderts als solche benutzt, und war nicht nur mit den starken und hohen Mauern, sondern auch durch Wassergräben vollständig von der Stadt getrennt, wie dieses in der Situation Seite 6 und 11 genau angegeben ist.

Der Markusturm wurde laut Vertrag vom 15. Juni 1470, verfaßt zwischen der Gemeinde und dem Conte Ludovico Landa einerseits und den Meistern Domenico di Ragusa und Radoslav Kapella anderseits, errichtet. Es wurde mit dem vorhandenen Material gearbeitet, ja zum Teil auch vorhandene Mauern benutzt. Jeder der Meister erhielt 14 goldene Dukaten und sämtliches Materiale und Werkzeug.

Profanbauten.

Mit Ausnahme des Domplatzes sind sämtliche Stadtteile besonders aber Gassen, kaum nennenswert und zeichnen sich nur durch ihre malerischen (Tafel Nr. 36; 51—55 und 57—61) und sie begleitenden jüngeren oder älteren architektonischen Motiven aus. Ja selbst die noch vorhandenen Reste der Patrizierhäuser (wie z. B. Palazzo Stafileo, Tafel Nr. 40 und 52 rechts, dort irrümlich Palazzo Cippico betitelt, und Tafel Nr. 52, 53, 57, 59 und 61) tragen nur ganz bestimmte und begrenzte Architekturen zur Schau. Speziell die beiden Palazzo Cippico am Domplatz (Tafel Nr. 37, 38 und 39) vereinigen in sich sämtliche diese Typen, nach welchen sich die einzelnen Stadtepochen widerspiegeln. Es sind dieses nur die beiden Blütenperioden der Stadt, u. zw. die des XIII. und des XV. Jahrhunderts, welche der Stadt ihr Gepräge aufgedrückt haben; die Renaissance hinterließ mit Ausnahme weniger Beispiele in Barock (beide Stadttore, Gemeindehaus und wenig andere Motive mehr, wie z. B. Tafel Nr. 51 rechts) beinahe gar keine Spuren. Die Kirchenbauten tragen fast durchwegs den Charakter der

heimischen Architektur bis in das XIII. Jahrhundert, die Profanbauten sind aber durchwegs späteren Charakters. Dieses hat seinen Grund in dem Umstand, daß die älteren Profanbauten zum größten Teil aus Holz aufgebaut waren und bei verschiedenen Bränden vernichtet wurden.

Es stammen demnach die schönsten Profanbauten aus dem XV. Jahrhundert, und der Aufbau und die Wiederherstellung des Gemeindehauses nach der Zerstörung bei der Einnahme mußte mit gutem Beispiele vorangegangen sein. Und wenn man die architektonischen Formen des Gemeindehauses (Tafel Nr. 7) mit den Formen des Domturmes (Tafel Nr. 45 und 46) vergleicht, so kann man auch auf einen gemeinsamen Ursprung hinweisen, so daß man auch für das Rathaus des XV. Jahrhunderts den Architekten in der

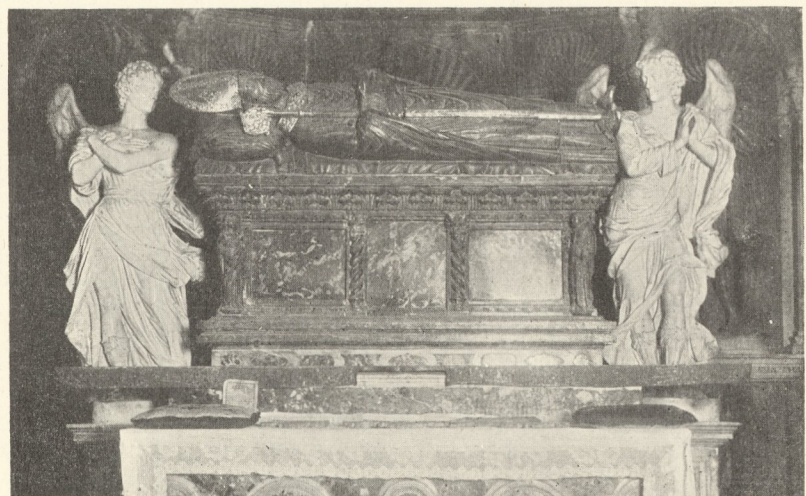
Person des Meisters M. Gojković bestimmen kann, welcher sich auch durch das eigene Porträt, an der Stiegenkonsole angebracht (Tafel Nr. 7, links unten), verewigte. Das Rathaus wurde sodann mehreremale umgebaut, verbessert oder renoviert, wie dieses die große Menge von Inschriften, welche im Hofe und an der Fassade angebracht sind, beweisen und es sollen hier nur die Jahre 1428 als Baujahr, sodann 1548, 1664 und 1890 erwähnt werden, in welch letzterem Jahre das Gebäude vom Grund aus restauriert und in den jetzigen Zustand gebracht wurde.

Dieser Bauperiode ist auch das ältere Palazzo Cippico zuzurechnen, wie dieses das Kapital der Arkadensäule (Tafel Nr. 38, links unten) und die Galeriebrüstung beweisen. Die Saaltüre desselben Palastes jedoch (Tafel 38, rechts) ist aber schon auf die Meisterhand des Allesio de Durrazzo zurückzuführen, welcher mit dem Florentiner Meister Nikolaus die S. Giovanni-Kapelle im Dome und die Rückenwand in der Loggia ausgeführt hat, wie dieses das Kandelabermotiv und die übrige Ornamentierung zeigt.

Aus derselben Zeit mußte auch das andere Palazzo Cippico stammen (Tafel Nr. 37, irrümlich Palazzo Stafileo bezeichnet, und 39) wie es die Formen zeigen, die beiden Trifora aber an der Domplatzfassade (Tafel Nr. 39, links) wurden bei dem späteren Umbau wieder verwendet, aus welcher Zeit das Portal (Tafel 37, rechts) stammt und wie dieses die diesbezügliche Inschrift berichtet:

IOANĖS . ET . LÆLIVS . FRATRES .
CEPIONES . CORIOLANI . I . V . D . FIL .
HANC . BOREALĖ . PARĖ . SIBI . COM .
PARĀT . EX . FATISCENTIB . ET . FERE .
DIRVTIS . PARIETIR . INSTAVRATA
AVITIS . ÆDIB . ADDIDERVNT
A . D . M . DC . LXXIII .

Das Seitenportal dieses Palastes (Tafel Nr. 37, links) stammt aus der Hand der Meister Allesio und Nikolaus aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts.



Sarkophag des S. Giovanni Orsini.

Erwähnenswert ist noch das im Jahre 1908 demolierte Episcopium, welches, wie die Bilder auf Seite 10, 15, 24 und 25 zeigen, ein sehr einfacher und bescheidener Bau an der Stelle des alten Bischofsturmes war. Die große Trifora im Hofe des Palastes, welche jetzt an der rückwärtigen Gassenfront in derselben Höhe